Josef und seine Brüder: vor und nach dem Tod ihres Vaters Jakob – Parascha Schmot

22. Dezember 2021 – 18 Tevet 5782

□□□□□

Der Tora-Text über sie ist nicht sehr deutlich, aber im Hebräischen Text gibt es Hinweise darauf, dass Josef seinen Vater Jakob, der in den letzten 17 Jahren seines Lebens im Land Goschen in Ägypten lebte, nicht oft besucht hat. Die Kommentatoren, die die Tora auf diese Weise lesen, legen auch aus, warum. Josef wollte keinen Ärger bekommen. Es wäre nicht ausgeschlossen, dass Jakob irgendwann fragt, wie es dazu kam, dass er in Ägypten landete und Vizekönig wurde.

Josef hat den Kontakt eingeschränkt, um die Entführung zu vertuschen

Josef müsste dann die ganze Geschichte von seiner Entführung und seines Verkaufs berichten und seine Brüder dieses schrecklichen Vergehens beschuldigen. Um dies zu vermeiden, schränkte er den persönlichen Kontakt zu seinem Vater ein. Ob Jakob jemals genau wusste, was zwischen den Brüdern vorgefallen war, bleibt unklar. Wie dem auch sei, was in der ersten jüdischen Familie der Menschheitsgeschichte geschah, ist mindestens genauso interessant.

Nach der Beerdigung versuchten die Brüder, Rache zu verhindern

In Bereschit/Genesis (50,15-21) lesen wir, wie die Brüder Josefs – nach der Beerdigung Jakobs – versuchten, Rache an ihnen zu verhindern: “Als die Brüder Josefs sahen, dass ihr Vater tot war, sagten sie: Wenn Josef uns hasst, wird er uns sicher alles Böse vergelten, das wir ihm angetan haben. Da sagten sie zu Josef: “Dein Vater hat diesen Befehl gegeben, bevor er starb: So sollst du zu Josef sagen: “Ach, vergib deinen

Brüdern ihre Schuld und ihre Sünde, denn sie haben dir Unrecht getan. Aber nun vergib den Dienern des G’ttes deines Vaters ihre Verfehlungen. Josef weinte, als sie so mit ihm sprachen. Dann gingen auch seine Brüder zu ihm. Sie fielen vor ihm nieder und sagten: Seht, wir werden eure Sklaven sein. Da sagte Josef zu ihnen: “Habt keine Angst, stehe ich denn an der Stelle von G’tt? Ihr habt zwar Böses gegen mich gedacht, aber G’tt hat es für gut befunden, zu tun, was heute geschieht: ein großes Volk am Leben zu erhalten. Habt also keine Angst. Ich werde mich um dich und deine kleinen Kinder kümmern. So tröstete er sie und sprach zu ihren Herzen”. Ende des Zitats.

Josef weinte wegen des Racheverdachts

Josef weinte, weil die Brüder ihn der Rache verdächtigten. Er war so voller Überschwang, dass er überhaupt keine schlechten Gefühle hatte. Er war schockiert, dass sie ihn allein deswegen verdächtigten. Er nahm Abstand von den

Rachegefühlen der Brüder bei seinem Verkauf und betrachtete nur ihre Handlungen und die Wendung, die G'tt vollzog, indem er Josef zum Vizekönig von Ägypten machte, und schloss daraus: Auch wenn ihr es nicht gut gemeint habt, hat G'tt, der die ganze Welt führt, es gut gemeint, und damit ist die Sache erledigt. Was für ein G'ttvertrauen und ein Vertrauen in die Mitmenschen, die es anfangs nicht gut meinten, dies aber später korrigierten und so die Beziehung verbesserten!

Wurde der Befehl tatsächlich erteilt?

Aber war diese Aussage der Brüder, dass ihr Vater Jakob den Befehl gegeben hatte, zu vergeben und Frieden zu schließen, wahr? Diese Anweisung Jakobs wird in der Tora nicht erwähnt, es könnte sich also durchaus um eine Notlüge gehandelt haben, die erlaubt ist, um Schlimmeres zu verhindern und größere Streitigkeiten und Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Die Brüder wollten ihre eigene Haut retten und jeglichen Groll Josefs von ihnen abwenden. Nach Jakobs Tod bekamen sie große Angst. Sie befürchteten, dass Josef sich nur so lange zurückgehalten hatte, wie ihr Vater noch lebte. Jakob hätte Josef niemals erlaubt, sich an den Brüdern zu rächen. Dies scheint die einfache Erklärung des Textes zu sein.

Eintracht und Frieden

Rabbi Jesaja Horowitz (1558-1628) glaubt jedoch, dass Jakobs Bitte keine Lüge war. Die Brüder kannten ihren Vater und wussten, dass ihr Vater keinen Bruderzwist wollte sondern nur

wollte, dass seine Kinder zusammenhalten und sich lieben,

anstatt sich zu hassen. Jakob hätte sicher nicht gewollt, dass sie

sich voreinander fürchten.

Der Geist Jakobs

Vater Jakob wollte unbedingt, dass die Brüder auch nach seinem

Tod zusammenhalten. Vielleicht hat Jakob es nicht klar

ausgedrückt, aber es war sicher in seinem Geist, so etwas zu

verlangen. Es war also keine echte Lüge der Brüder. Darüber

hinaus haben sie in ihren Worten und Handlungen zwei

Visionen zu der Frage, was als nächstes zu tun ist, entwickelt.

Die Brüder wollten eine Art völlige Einheit, aber Josef

schlug eine Einheit in der Vielfalt vor.

Nach der Beerdigung kamen die Brüder in Josefs Palast und

knieten nieder. In ihrer Rede schlugen die Brüder vor, dass sie

alle der Führung Josefs folgen sollten: “Siehe, wir werden eure

Sklaven sein“.

Aber Josef gefiel diese Idee nicht. Die 12 Brüder,

die zu den 12 Stammvätern werden sollten, sollten sich nicht

einer allmächtigen Führungsfigur unterordnen, sondern jeder

sollte seine eigene Persönlichkeit entwickeln und sich auf

seine

Weise verwirklichen. Mit anderen Worten: Die Brüder

propagierten eine völlige Einheit im Denken und Handeln

innerhalb der ersten jüdischen Familie, die in Ägypten zu einer

großen Nation wurde.

Josef wollte eine Rainbowcoalition

Doch Josef vertrat eine andere Philosophie: Niemand muss sich vor einem anderen verbeugen. Ich schlage eine pluralistische Einheit vor, eine Einheit mit verschiedenen Farben und Schattierungen. Jeder soll seine individuellen Gaben und Talente entfalten und so zum Ganzen beitragen, Einheit in der Uneinigkeit. Auf diese Weise wird das Volk reicher und breiter vertreten sein. In vielen Grundprinzipien sind wir uns sicher einig, aber in anderen Bereichen muss jeder seine von G’tt gegebenen Fähigkeiten zur Geltung bringen und darin seine Erfüllung und Bestimmung finden. Josef nahm den Vorschlag der Brüder nicht an. Jakob hätte nie eine Einheit zur Unterordnung unter einen starken Führer gewollt, sondern nur eine “Rainbowcoalition”.